

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengefaltene Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergefaltene Reklame-Beitrag 2 Mk. — Für Platzverpflichtungen Sonderpreis
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 8.— Mark,
bei Postverwand Mk. 1,75 bzw. Mk. 7.—.

Nr. 144

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Ein sozialistischer Verfassungsentwurf.

Art. 28. Der Reichstag der polnischen Republik setzt sich aus Abgeordneten zusammen, die durch allgemeine, gleiche, geheime, direkte und proportionale Abstimmung aller Bürger des Reiches, ohne Unterschied des Geschlechts, gewählt werden. Letztere müssen das zwanzigste Lebensjahr beendet haben, ausgenommen sind geisteskranke Personen, und solche, die gerichtlich der Bürgerrechte für verlustig erklärt wurden.

Art. 29. Die Wahlordnung für den Reichstag wird von einem Sondergesetz geregelt.

Art. 30. Der Reichstag prüft selbst die Gültigkeit der Wahlen.

Art. 31. Der Reichstag wählt seinen Marschall und das ganze Reichspräsidentium, arbeitet seine innere Geschäftsordnung aus und bestätigt sie.

Art. 32. Die Sitzungen des Reichstags sind öffentlich. Geheimhaltungen können ausschließlich auf Grund eines mit einer Stimmenmehrheit von 2/3 angenommenen Beschlusses des Reichstags angeordnet werden.

Niemand kann für wahrheitsgetreue Berichte über öffentliche Sitzungen des Reichstags zur Verantwortung gezogen werden.

Art. 33. Die erste Tagung des neu gewählten Reichstags ruft der Präsident der Republik durch einen vom Vorsitzenden des Ministerrats und der übrigen Minister gegengezeichneten Erlass ein.

Der Reichstag tagt in Permanenz, eine Vertagung des Reichstags kann nur auf Grund eines Beschlusses des Reichstags erfolgen, und dies nicht länger als auf 3 Monate.

Art. 34. Die Reichstagsabgeordneten sind unantastbar und können für ihre aus ihrer Stellung als Reichstagsabgeordnete erwachene Tätigkeit nicht zur Verantwortung gezogen werden. Gewählte Reichstagsabgeordnete können nicht zur Verantwortung gezogen werden für unternommene Schritte und Worte, die sie in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete getätigt haben.

Art. 35. Strafverfolgungen gegenüber den Reichstagsabgeordneten, ihre Freiheitsberaubung, Verhaftungen sowie Hausdurchsuchungen, Zurückhaltung von Papieren und beweglichen Gegenständen, die Eigentum des Abgeordneten sind, können nicht erfolgen ohne vorheriges Einverständnis des Reichstags, zu welchem eine Mehrheit von 2/3 aller Stimmen erforderlich ist.

Die Strafverfolgung gegenüber einem Abgeordneten muß auf Verlangen des Reichstags eingestellt werden bis zum Erlöschen des Abgeordnetenmandats.

Art. 36. Die Abgeordneten beziehen ständige Monatsgehälter in der gesetzlich festgesetzten Höhe.

Art. 37. Zur Rechtsgültigkeit der Beschlüsse des Reichstags ist die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Gesamtzahl der Abgeordneten erforderlich.

Art. 38. Sämtliche Beschlüsse des Reichstags mit Ausnahme der im gegenwärtigen Verfassungsentwurf vorgesehenen Fragen, werden mit üblicher Stimmenmehrheit entschieden.

Art. 39. Kein Gesetz kann ohne Einverständnis des Reichstags herausgegeben werden.

Ein vom Reichstag bestätigtes Gesetz hat verbindliche Kraft nach einer von ihm selbst festzusetzenden Frist.

Art. 40. Der Reichstag bestimmt jährlich das Reichsbudget, welches die Einnahmen und Ausgaben der Polnischen Republik für das folgende Jahr enthält.

Das Budget kann überschritten, die Hauptpositionen vergrößert oder abgeändert werden nur mit Einverständnis des Reichstags.

Art. 41. Die Aufnahme von Staatsanleihen, Veräußerung, Umtausch und Belastung von Immobilien des Reichsbesitzes, die Uebernahme von Finanzbürgschaften durch die Republik kann nur mit Einverständnis des Reichstags erfolgen.

Art. 42. Der Reichstag führt die Aufsicht über die Staatsschulden und bestätigt die Maßnahmen zur Tilgung der Schulden.

Art. 42. Der Ministerrat unterbreitet dem Reichstag jährlich einen Rechnungsabluß zur Entlastung.

Art. 43. Der Reichstag setzt den Stand der Wehrmacht fest, ferner die Organisation der Bewaffnung des Volkes, die Militärdienstvorschriften.

Art. 44. Das Recht zur Einbringung von Gesetzentwürfen in den Reichstag steht zu;

a) den allgemeinen Fraktionen, die im Reichstagspräsidentium eingetragen sind;

b) allen Abgeordneten, in einer Anzahl von nicht weniger als 15;

c) dem Präsidenten der Republik, dem Ministerrat und jedem Minister einzeln;

d) der Arbeitskammer im Sinne des Art. 96 des gegenwärtigen Verfassungsentwurfs;

e) unmittelbar den Bürgern der Polnischen Republik, die das ausübende Wahlrecht haben, in einer Anzahl von nicht weniger als 100.000.

Unmittelbar von den Bürgern eingebrachte Gesetzentwürfe müssen dem Reichstagsmarschall in schriftlicher Form mit eigenhändigen Unterschriften, die von den Gemeindebehörden oder von den Gerichtsbehörden bestätigt sein müssen, überreicht werden.

Art. 45. Die Abgeordneten können sich gemäß der inneren Geschäftsordnung des Reichstags an den Ministerrat und die Minister mit Interpellationen und Anfragen wenden, auf welche die Minister antworten müssen.

Die weiteren Abschnitte des sozialistischen Verfassungsentwurfs betreffen die üblichen behördlichen Einrichtungen des Staates. Dieser Verfassungsentwurf weicht sehr ab von demjenigen der Regierung, der vor drei Wochen in den Reichstag eingebracht worden ist.

Reichstag.

(55. Sitzung, 4. Juni).

Die Sitzung wird um 3 Uhr 40 Min. vom Vizemarschall Boly eröffnet. Bei der Begrüßung der neu eingetroffenen Abgeordneten aus dem Bosenischen sagte der Vizemarschall u. a. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß falls es irgend welche Unterschiede gibt, die infolge örtlicher Verhältnisse entstanden sind, wir es verstehen werden, sie zu beseitigen und uns alle ohne Ausnahme in gemeinsamer Arbeit dem Guten der Republik zu unterordnen.

Hierauf ging der Reichstag zur Tagesordnung über und beriet den Antrag des Finanzministers über

Emission weiterer 400 Millionen polnischer Marknoten.

Finanzminister Karpinski versichert den Reichstag, daß Ende Juli oder in den ersten Augusttagen man mit dem Umtausch der Marknoten auf Zloty wird beginnen können, da erst zu dieser Zeit die in London und Paris gedruckten Banknoten eintreffen werden. Bei dieser Gelegenheit hebt der Minister hervor, wie unbegründet die Befürchtungen seien, als ob Berlin weiter polnische Banknoten drucken könnte.

Eine Delegation des polnischen Finanzministeriums hat sich nach Berlin begeben und hat im Auftrage des Ministeriums die Herstellungskosten, sowohl die photographischen wie lithographischen, vernichtet. Das Protokoll über Vernichtung dieser Klischees befindet sich in Warschau.

Abg. Djamant tadelt den Minister, daß er die Verzögerung in der Zustellung der Zloty nicht vorausgesehen und noch vor dem Notennummernausgabe neue polnische Marknoten herausgegeben hat. Redner weist dem Minister für Handel und Industrie sowie dem Vermittlungsminister vor, daß sie durch ihre Verpflichtungen zur Verteuerung der Lebensmittel beigetragen haben. Da die Sozialisten der Ansicht sind, daß die Politik des Finanzministers zu einer Situation ohne Ausgang führe, werden sie gegen die Ueberreichung des Antrags an die Kommission stimmen.

Durch Abstimmung wird jedoch der Antrag mit erdrückender Stimmenmehrheit der Finanzkommission überwiesen.

Abg. Witos spricht sodann über die Anträge, betr. die Ungültigkeitserklärung der von den Teilungsmächten abgeschlossenen Abmachungen auf dem Gebiete des Staatsvermögens. Der diesbezügliche Gesetzentwurf solle der Kommission überwiesen werden.

Landwirtschaftsminister Janicki teilt die Auffassung der Agrarkommission, weist aber auf die Schwierigkeiten hin, die durch die willkürliche Aufhebung der Abmachungen entstehen könnten und bittet daher um Ueberweisung des Gesetzentwurfs an die Rechtskommission.

Abg. Wardel macht darauf aufmerksam, daß der Gesetzentwurf von der Kommission einstimmig angenommen wurde und überläßt es dem Reichstag, zu bestimmen, ob die Notwendigkeit der Ueberweisung an die Kommission berechtigt ist.

Landwirtschaftsminister Janicki beharrt auf seinem Standpunkt.

Abg. Steinhilber meint, daß der Reichstag in ziemlich leichtfertiger Weise den Gesetzentwurf angenommen habe. Die in gutem Glauben abgeschlossenen Abmachungen für ungültig zu erklären, wäre schädlich. Redner weist darauf hin, daß die österreichische Regierung das Recht zur Ausbeutung von Steuereinkommen und Erbschaften hatte, und man kann heute nicht die Unternehmung, die das Nutzungsrecht erworben haben, durch Zurückziehung der Genehmigung schädigen. Den Gesetzentwurf müssen rechtskundige Leute in die Hand bekommen, weshalb Redner die Ueberweisung des Entwurfs an die Kommission befürwortet.

Der Reichstag nimmt den Gesetzentwurf in zweiter Lesung mit 188 Stimmen gegen 122 an. Der Reichstag beantragt die Vertagung der dritten Lesung des Entwurfs bis zur nächsten Sitzung in Anbetracht der strittigen Einzelheiten des letzteren.

Der Reichstag geht hierauf zu Punkt 4 der Tagesordnung über, d. h. zur Fortsetzung der Debatte über die Agrarfrage.

Abg. Stanislawski führt aus, daß die Lösung der Agrarfrage die künftige wirtschaftliche und politische Entwicklung Polens entscheidet.

Die Kommission hat drei Strömungen festgestellt: Eine sozialdemokratische, die eine Verstaatlichung von Grund und Boden anstrebt und durch die plattliche Partei vertreten wird, dann die Partei der weitgehenden Begrenzung des Großgrundbesitzes und drittens die Auffassung der Minderheit des Agrar Ausschusses. Redner hat als Sprecher der letztgenannten Minderheit die Hoffnung, daß es gelingen würde, die Unterschiede auszugleichen und die Reform zu gutem Ende zu führen.

In der Frage der Verstaatlichung der Wälder haben die Verhandlungen in der Kommission keine Einigung erzielt. Die Meinungsverschiedenheiten haben ihre Ursache darin, daß in den einzelnen Gauen unseres Reiches verschiedene wirtschaftliche Bedingungen bestehen.

Man müsse die Agrarfrage im Zusammenhang mit der Frage der Hebung unserer Landwirtschaft, des Handels und der Industrie lösen, sonst werde nur ein Teil der vor dem Kriege ausgewanderten bei uns Arbeit finden, während der andere abermals für Fremde wird arbeiten müssen. Wir müssen daran denken, daß der Abzug unserer landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zur Entartung Deutschlands beigetragen hatte.

Nach den Ausführungen des Abg. Stanislawski ergreift Abg. Barlicki das Wort, der den dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwurf tadelt und eine Nationalisierung des Bodens verlangt. Redner verliest das Programm der P. P. S. bezüglich der Agrarreform. (Beifall links. Vizemarschall Moraczewski bittet um Ruhe. Rechts Zurufe: Geht nach Berlin!)

Die Verhandlungen über die Agrarfrage werden abgebrochen.

Der Vizemarschall erklärt, daß das Oberste Gericht die Abg. Wojdylo, Staszynski und Dymowski freigesprochen hat.

Sodann gelangt der Dringlichkeitsantrag der Abg. Poniatowski, Mart, Witos und Gen. in der Frage des Ausbaus einer einheitlichen Staatsverwaltung zur Verlesung.

Vor Schließung der Sitzung war der Reichstagsaal der Ort

ungeheurer Tumulte,

wie sie der Reichstag noch nie erlebt hat.

Als Vizemarschall Moraczewski infolge des Nichtertritts des Marschalls Trompzyński den Vorsitz übernahm, brach bei den Rechten und im Zentrum ein unbeschreiblicher Lärm aus. Es wurden Zurufe laut wie: Fahre nach Berlin! Deutscher Diener! und ähnliches.

Zumitteln dieses Lärms ergreift Abg. Daszynski das Wort und fließt scharfe Aussprüche gegen die nationalen Elemente aus.

Die Abg. Senda und Marzyski, die die Rufe „Fahre nach Berlin!“ ausstießen, boten um das Wort, um Daszynski zu antworten.

Moraczewski erteilte ihnen das Wort nicht, wohl aber dem Abg. Tabor in einer anderen Frage.

Nun brach ein erneuter Entrüstungsturm aus und beinahe wäre es zu einer Schlägerei zwischen den Rechten und Linken gekommen.

Moraczewski unterbricht die Sitzung, bis Ruhe eintritt. Nach einer Weile eröffnet er sie wieder.

Abg. Senda sagt: Abg. Daszynski verlangte eine Erklärung über den Marschall. Ich weiß nicht, was er eigentlich im Sinne hatte. Als Abg. Marzyski um das Wort bat, wurde ihm dies verweigert. Abg. Moraczewski hat sich in Polen in der jetzigen Zeit, da wir im harten Kampf um unsere Befreiung stehen, um deutsche Stimmen bemerken! (Zurufe rechts: Eine Schmach! Er hat ein Bündnis mit den Deutschen geschlossen!)

Vizemarschall Moraczewski: Ich stelle fest, daß die Rede des Abg. Senda sich nicht mit dem Wesen der auf der Tagesordnung stehenden Frage verträgt. Es war mir nicht gelungen, ihm das Wort zu entziehen und ich war in der schweren Lage, indem er von mir sprach, aber ich hätte ihm das Wort entziehen sollen.

Abg. M. Senda: Es ist unerhört, daß sie jetzt den Vorsitz führen! (Große Bewegung, Zurufe).

Abg. Daszynski: Ich frage, auf wen sich diese Rufe beziehen? Auf den den Vorsitz führenden Marschall. Glauben Sie etwa, meine Herren, daß es verboten ist, um die Stimmen der Mitbürger zu werben, wenn letztere Deutsche sind? (Zurufe rechts: Nein, das darf man nicht! Bewegung). Wenn Sie, meine Herren, das glauben, so sind wir einer ganz anderen Ansicht. Und zwar soll nach unserer Auffassung die Republik die Mutter für alle Polen, Ruthenen, Deutsche und Juden sein, für alle ihre Bürger in ihren Grenzen. Mit der Entrüstung gebildeter Menschen weisen wir diesen Ausbruch von Wildheit Ihrerseits zurück! (Beifall links).

Vizemarschall Moraczewski: Diefelbe Jurechtweisung, die ich dem Abg. Senda gegenüber ausgesprochen habe, muß ich auch dem Abg. Daszynski gegenüber wiederholen, nämlich, daß er nicht zur Tagesordnung sprach, aber da ich den Abg. Senda nicht unterbrach, so tat ich dies auch nicht bei der Rede Daszynskis.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag um 3 Uhr nachmittags statt. Punkt 1 der Tagesordnung: Neuwahl des Marschalls.

56. Sitzung, 5. Juni.

Wiederwahl des Marschalls Trapezyński.

Die Sitzung wird um 3 Uhr 30 Minuten eröffnet.

Unter den Interpellationen befindet sich die Interpellation des Abg. Galban, betreffend die ungenügende Fürsorge für die heimkehrenden Gefangenen und Rückwanderer, die Interpellation des Abg. Daszynski über die in Vorschlag gebrachte Ernennung von polnischen Vertretern im Auslande, des Abg. Jichna über die Wirtschaft in der Zentrale der Flugwerkstätten in Warschau und die dort vorgekommene Zerstörung von öffentlichem Vermögen.

Der Reichstag geht zur Wahl seines Marschalls über. Abg. Trompzyński erhielt 186 Stimmen, Abg. Stolarski 109 Stimmen. Der wiedergewählte Abg. Trompzyński erklärte, daß er das Amt annehme und versicherte, daß er nach wie vor objektiv vorgehen werde und hat um gegenseitiges Verständnis.

Der Gesetzentwurf, betr. die von den Okkupationsbehörden und den Teilungsmächten abgeschlossenen Verträge über das Staatsvermögen wurde der Agrarkommission überwiesen.

Abg. Adam brachte einen Dringlichkeitsantrag ein auf Einleitung einer unaufschiebbaren Hilfe für die befreiten Gebiete Ostgaliziens. In warmen Worten schilderte Redner die Leiden und die Opferwilligkeit der einzelnen polnischen gesellschaftlichen Kreise im Osten, im besonderen den Patriotismus der Beamten, für die er im Namen des Ausschusses eine Erhöhung der ausgewiesenen Summe von 5 auf 10 Millionen Mark befürwortet.

Der Antrag wird angenommen, worauf die Verhandlungen über die Agrarfrage wieder aufgenommen wurden.

Landwirtschaftsminister Janicki weist darauf hin, daß das Landwirtschaftsministerium bereits gewisse amtliche Neueinführungen getroffen habe. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse seien

in Polen sehr verwickelt und in verschiedenen Gegenden in vieler Hinsicht sehr verschiedenartig. Mit einem einzigen Gehebe werde die Reform nicht durchgeführt werden können. Die Agrarfrage in Polen erfordere mehrere Gehebe, die plangemäß in den Reichstag eingebracht werden müssen. Daher hat das Ministerium einen Entwurf eingebracht, der als Richtschnur bei der Durchführung der Reform dienen könne. Die Mehrheit des Ausschusses habe diesen Entwurf als unannehmbar erachtet. Der Minister erklärt sich in vielen Punkten mit den Beschlüssen der Mehrheit des Ausschusses einverstanden, habe aber in einigen grundsätzlichen Punkten eine abweichende Auffassung. Agrarreformen haben eine große äußere Bedeutung. Als Beweis dieser Ansicht dienen die Beziehungen Deutschlands zu Rußland vor dem Kriege. Die deutschen Wirtschaften geben zu, daß der Kriegsausbruch beschleunigt worden ist, durch die Durchführung der Agrarreform in Rußland. Die politische Unabhängigkeit sei fruchtlos ohne die wirtschaftliche Unabhängigkeit. Das Ministerium habe die beiden Nachbarn gesammelten Agrarprogramme dem Ausschuss übergeben. Der Minister bespricht diese Programme und meint auf Grund des russischen Beispiels, daß es besser sei, mit ausgearbeiteten Grundrissen zu rechnen als alles dem Minn entgegenzuführen.

(Schluß folgt).

Die Schuld am Kriege.

Berlin, 5. Juni. (P. A. Z.)

(Ergänzungsmeldung zur deutschen Note über den Ausbruch des Krieges).

Die Note bespricht ausführlich die Bemühungen der deutschen Regierung, die den Ausbruch des Weltbrandes schildert und weist unter anderem auf die Mobilisation von 13 russischen Korps in den letzten Julitagen 1914 hin. Infolge dieser russischen Mobilisation wurde es unmöglich, den Streit zu schlichten. Nach Verkündung der Mobilisation begann der Krieg an 2 Fronten. Des weiteren bespricht die Note das Vorgehen Englands gegenüber Deutschland und sagt, daß in der öffentlichen Meinung Englands Strömungen herrschten, die das Ziel hatten, keine Verständigung Englands mit Deutschland zuzulassen. Nur infolge des beiderseitigen Mißtrauens wurde im Jahre 1812 keine Grundlage für eine Verständigung zwischen dem Kanzler Bismarck-Holweg und Gladstone gefunden. Dies Mißtrauen, welches gegenüber den Flottenrüstungen bestand, wuchs später noch weiter an. Ein besonderer Abschnitt bespricht die Verlesung der Neutralitätsbelogens und Luxemburgs, wobei die Note auf dem Standpunkt des Reichskanzlers steht, daß wir es bezüglich Belgiens mit einer Schädigung zu tun haben, die sich wieder gut machen läßt.

Sodann stellt die Note 2 Fragen: 1. Welche Regierung der Vergangenheit hat am meisten beigetragen zu dem durchführbaren Kriege, von dem die Menschheit betroffen wurde; 2. Welche Regierung hatte politische und wirtschaftliche Interessen, die nur durch den Krieg verwirklicht werden konnten?

Keine wesentlichen Zugeständnisse an die Deutschen?

Paris, 5. Juni. (P. A. Z.)

Der Verrerrat hat gestern die Prüfung der deutschen Gegenentwürfe fortgesetzt und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß man die den Deutschen diktierten Bedingungen nicht viel ändern könne. Die Verhandlungen wurden unter Vorsitz Wilsons geführt.

Paris, 5. Juni. (P. A. Z.)

Heute wurden die deutschen Gegenentwürfe weiter geprüft. Dem „Petit Journal“ zufolge soll Präsident Wilson nach der ersten Verlesung

der Gegenentwürfe gesagt haben, daß er gegen die Einsprüche Brockdorff-Ransau sei. Die Fiume-Frage ist noch nicht erledigt. Zwischen den Italienern und den Südslawen ist es noch zu keiner Einigung gekommen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Hervés Appell an Clemenceau.

Hervé veröffentlicht in der „Victoire“ einen Leitartikel über die möglichen Konzeptionen, der, wenn man ihn mit der intransigenten Haltung des „Matin“ und anderer Blätter vergleicht, ein scharfes Licht auf die wachsende Meinungsverschiedenheit innerhalb der Friedenskonferenz über die Beurteilungen der deutschen Gegenentwürfe wirft.

Hervé meint, daß sich Frankreich nur in zwei Punkten unnachgiebig zeigen sollte. In dem Verlangen nach voller Entschädigung und in der Frage der Abtrennung der nichtdeutschen Gebiete, die seiner Meinung nach sowohl im Osten wie im Westen schon im vorliegenden Friedensentwurf mit der größten Gewissenshaftigkeit behandelt worden sei. In allen anderen Dingen aber könne man Konzeptionen machen, vorausgesetzt, daß deutlich gesagt werde, daß Frankreich die am meisten interessierte Macht sei, die dem dauernden Frieden zuliebe der deutschen Republik und der deutschen Demokratie Gerechtigkeit widerfahren lasse.

Hervé zählt sodann die einzelnen Konzeptionen auf. Er ist dafür, daß man auf den deutschen Vorschlag bezüglich des Saarreviers eingehe und sich mit den angebotenen Kohlenlieferungen sowie mit einem Anteil an der Ausbeutung der Bergwerke begnüge, von jeder Einverleibung dieses rein deutschen Gebietes aber absehe. Togo und Kamerun sollten Deutschland zurückgegeben werden. Man möge nach dem hohen Grundsatz der Selbstbestimmung zuliebe den Anschluß Österreichs an Deutschland gestatten, auf das Gericht über den Kaiser verzichten, die Zeitdauer der Besetzung des linken Rheinufers herabsetzen und schließlich Deutschland den Eintritt in den Völkerbund entweder sofort oder nach Zahlung der ersten Raten gestatten.

Hervé schließt mit einem dringenden Appell an Clemenceau, der Frankreich den allgeringsten Dienst erweisen würde, wenn er Deutschland, das nach seinem eigenen Weg zur Republik und zur Demokratie suche, einen Clemenceau-Frieden zubilligte, der noch milder wäre als der Wilson-Friede.

Die Adriafrage.

Paris, 5. Juni. (P. A. Z.)

„Libeste“ schreibt, daß die Lösung der Adriafrage verweigert wurde, da die serbisch-kroatisch-slovenische Delegation den von Wilson, Clemenceau und Lloyd George entworfenen Vorschlag in der Adriafrage nicht angenommen hat.

Gegen die Ausrufung der Rheinrepublik.

Berlin, 5. Juni. (P. A. Z.)

Das Komitee der unabhängigen Sozialisten hat einen Aufruf an das deutsche Proletariat mit einem Einspruch gegen die Ausrufung der Rheinprovinz veröffentlicht.

Berlin, 5. Juni. (P. A. Z.)

Aus Mainz wird gemeldet, daß General Mangin die bürgerliche Bevölkerung durch Maueranschläge davon in Kenntnis gesetzt habe, daß jeder Bürger bei den Wahlen das Recht haben werde, seine Meinung zu äußern.

Berlin, 5. Juni. (P. A. Z.)

Die „Tägliche Rundschau“ macht darauf aufmerksam, daß demnach die Ausrufung der hannoverschen Republik zu er-

warten sei, daß in diesem Falle Truppen bereit stehen müssen, um diese Bewegung einzudämmen.

Die Interessen der deutschen Grubenarbeiter.

Paris, 5. Juni. (P. A. Z.)

Der Vorsitzende des Grubenarbeiterverbandes in Essen Dr. Ruden traf in Versailles ein und unterhandelte mit den Mitgliedern des Kohlengrubenausschusses.

Die Minderheiten

in den neuen Staaten.

Paris, 5. Juni. (P. A. Z.)

Die Kommissionen der neuen Staaten befassen sich mit der Frage des Schutzes der Minderheiten in diesen Staaten.

Französisch-tschechisches

Militärabkommen.

Kraakau, 5. Juni. (P. A. Z.)

Aus Wien wird gemeldet: Dank den Bemühungen des Stabschefs der tschechisch-slowakischen Armee General Pelle hat Frankreich mit den Tschechen ein Militärabkommen abgeschlossen.

Der brasilianische Präsident

in London.

London, 5. Juni. (P. A. Z.)

Der Präsident von Brasilien Getulio Vargas traf gestern nachmittags hier ein.

Anarchistische Attentate in Amerika.

Washington, 5. Juni. (P. A. Z. Havas.)

Aus verschiedenen Städten werden anarchistische Anschläge gemeldet.

Lokales.

Lodz, den 6. Juni.

Etwas von unseren Straßen.

Auf verschiedenen Straßen unserer Stadt ist man gegenwärtig mit der Ausbesserung des Straßenpflasters beschäftigt. Es sei der Stadtverwaltung Anerkennung gezollt für die so umfangreich eingeleiteten Reparaturarbeiten, die einer größeren Anzahl von Beschäftigten eine Verdienstmöglichkeit bieten. Leider macht aber das Straßenbild in den betreffenden Teilen unserer Stadt einen höchst unregelmäßigen Eindruck, zumal die Pflasterer das alte Straßenpflaster in seiner ganzen Breite aufreißen und die Steine kurzerhand auf beide Bürgersteige werfen, sodaß das Publikum, um weiter zu kommen, mühe Gebirgstouren unternehmen muß.

Wir glauben, daß die Leiter der Pflasterungsarbeiten dafür sorgen müßten, daß wenigstens ein Bürgersteig frei bliebe, damit der Verkehr auf den in Frage kommenden Straßen nicht etwa auch für die Fußgänger eingestellt werden müßte. Besonders auf der Nawroitzstraße macht sich die Nichtbeachtung der Bequemlichkeit der Fußgänger unangenehm fühlbar. Der Bürgersteig ist gewiß nicht dazu da, damit er bei Pflasterungsarbeiten auf beiden Seiten mit Steinen beworfen und auf diese Weise für den Verkehr ausgeschaltet wird.

Ein anderes Uebel, an welchem die Stadt gegenwärtig leidet, ist das Fehlen einer geregelten Straßenreinigung, eine Frage, die unsere Stadtvorordneten eigentlich schon gelöst haben sollten. Auf die Hausmächer, die den Ernst ihrer Aufgabe nicht erfassen wollen, ist kein Verlaß und mit ihrer Saumseligkeit müßte ein für allemal gründlich aufgeräumt werden. Man

spricht von einer vorbildlichen großstädtischen europäischen Straßenreinigung. Natürlich ist diese nur dort zu finden, wo der Sinn für Ordnung und Sauberkeit noch frisch ist und wo entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Der Magistrat von Lodz würde gut tun, im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege eine genaue Straßenreinigung von städtischen angestellten Straßenreinigungsbetrieben, deren einzelne Kolonnen der Aufsicht der in Frage kommenden Polizeikommissariate unterstellt werden müßten, einzuführen. Den Arbeitslosen könnte dadurch geholfen werden und Leute, die infolge der herrschenden Not zu Diebstählen und anderen Vergehen verleitet werden, könnten Arbeitsverdienst finden. Wenn in den Straßen von Lodz Wind daherkommt, entstehen Staubwolken, die uns jedesmal den Beweis dafür erbringen, wie wenig der Anordnung des Stadtpräsidenten, die Straßen täglich dreimal zu besprengen, Folge geleistet wird. Besonders in Anbetracht der nahenden Sommerzeit muß ernstlich zur Beseitigung der geschilderten Mißstände geschritten werden.

Vom evangelischen Lehrerseminar. Im Lehrerseminar finden gegenwärtig Ablußprüfungen statt. Ihnen wohnt ein Vertreter des Unterrichtsministeriums bei.

Kulturaufgaben des Magistrats. Dieser Tage fand die erste Sitzung der Kultur- und Bildungskommission des Magistrats in Anwesenheit von 8 Mitgliedern statt. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden, Dr. Kopcinski eröffnet. Schöffe Klocmann machte die Versammelten mit dem Plane des Magistrats bekannt, der die Einrichtung eines Kinos für die Schulkinder betrifft. Zu diesem Zweck wurde beschlossen, mit den Lodzer Lichtbildtheatern Fühlung zu nehmen sowie mit den Schulkinotheatern in Warschau und Krakau in Verbindung zu treten. Es wurde der Gedanke angeregt, eine eigene Werkstatt zur Anfertigung von Filmen mit Bildern aus dem Gebiete der Landeskunde und der Geschichte Polens zu errichten. Ferner wurde die Ausdehnung der Fürsorge der Kommission über das Museum für Kunst und Wissenschaft sowie über die Bibliotheken besprochen. Es wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Gesuche sämtlicher Bildungsinstitutionen um städtische Zuschüsse an die Kultur-Bildungskommission zu überweisen. In nächster Sitzung wird die Frage der Veranstaltung von Volksfesten und Volkskonzerten behandelt werden.

Im Polens Größe. Am 31. Mai hat der Gemeinderat in Welsow im Kreise Lodz beschlossen, an die Regierung die Bitte zu richten, die Angliederung folgender Gebiete an Polen anzuführen: Galizien, das Großherzogtum Posen, Westpreußen mit Danzig und allen Mündungen der Weichsel, Ermland, das Land der polnischen Majoren, das Teschener Schlesien, Zipser, Arwa, Westgalizien mit Lemberg, Wolhynien, Podolien sowie die Städte Grodno, Wilna, Dinaburg und Minsk mit den Gebieten des früheren Rußland am Dniepr und der Dina.

Von der Gesundheitsdeputation. Da der Arzt des 6. Sanitätsbezirks, Dr. B. Stanowczyk, Lodz zeitweilig verlassen hat, wird ihn der Arzt des 7. Bezirks, Dr. Haberlan, Sienkiewiczyk, 34, vertreten. Dr. Kulus, der Leiter der Rettungsgesellschaft, hat zeitweilig das Amt eines Referenten der Sanitätsabteilung bei der Gesundheitsdeputation übernommen.

Sommerkolonie im Boniatowski-Park. In der letzten Sitzung der Schulärzte der städtischen Volksschulen wurde der Organisationsplan für die Sommerkolonien im Boniatowski-Park besprochen. Die Kinder sollen zuerst ärztlich untersucht werden und später besonders kräftigende Speisen erhalten.

„Armer Brandenfeld!“ sagte sie leise vor sich hin. „Ein beneidenswertes Los wird es wohl just nicht sein, das Dich hier erwartet!“

Die Hoffnung Bachmann's, daß der Graf ihn am nächsten Tage wieder zu sich rufen lassen würde, um die im Borne ausgesprochene Kündigung zurückzunehmen, hatte sich zwar nicht erfüllt.

Trotzdem hielt der alte Mann nach anfänglichem Schwanken an der Ueberzeugung fest, daß die Kündigung nicht ernst gemeint war, und die alte Christine, der er nach seiner Heimkehr natürlich alles haarklein erzählt hatte, unterstützte ihn darin.

„Ach, geh' doch, Schwager,“ sagte sie eben auch jetzt, da ihm, wie denn doch von Zeit zu Zeit, wieder einmal ein Zweifel kam. „Das ist von dem Grafen nur so hingeredet gewesen. Meinte er es auch noch so schlecht mit Dir, wegen einer solchen Sache würde er Dich selbst dann nicht entlassen. Er müßte sich ja in die Seele hinein schämen und vor allen Dingen vor der Frau Gräfin, daß er den armen Leuten nicht das bißchen Reichtum gönnt. Hochfahrend und unlieb ist er ja, — man möchte gar nicht glauben, daß Kinder so aus der Art schlagen können! Aber schließlich ist er ja doch ein Christenmensch. Na, und daß er Dich noch immer nicht auf das Schloß hat rufen lassen, darum brauchst Du Dich wahrlich nicht zu sorgen. Er hält die ganze Sache eben nicht des vielen Redens wert, und vielleicht schämt er sich auch ein bißchen vor Dir und es paßt ihm nicht so recht, daß er Dir ein paar gute Worte gönnen soll!“

„Meinst Du wirklich, Christine?“ fragte der Förster, schon wieder halb beruhigt.

„Aber ganz natürlich! Wegen so 'ner Dummheit schickt man doch keinen Förster nach so langer, ehrenvoller Dienstzeit fort! — Aber was ist das? Hab' ich es mir nicht gleich gedacht? — Sieh' doch, — dort kommt ja der Herr Graf!“ Ja, ja, wenn man von dem Wolfe spricht, ist er nicht fern!“

Die Hunde hatten draußen angeschlagen, und als nun auch Bachmann durch das Fenster blickte, gewahrte auch er den Grafen, der, ein leichtes Spazierstockchen in der Hand, sich soeben mit schnellen Schritten dem Forsthaus näherte. „Das hatt' ich nicht mal von ihm gedacht, daß er selbst kommen würde!“ rief die Muhme und eilte schnell in ihre Kammer, um sich eine weiße Schürze vorzubinden.

Auch Bachmann hatte die Hausjoppe schnell mit dem Förster-Rock vertauscht und schickte sich an, dem Grafen ehrerbietig entgegen zu eilen.

Auch er freute sich über den Besuch des Grafen; bei alledem hatte er aber ein seltsam beklommenes Gefühl.

Graf Artur schien auch keineswegs gut aufgelegt.

Den untertänigen Gruß Bachmann's, der ihn, salutierend, vor der Haustür empfing, erwiderte er mit einem kaum merklichen, flüchtigen Nicken des Kopfes, und die Muhme, die in ihrer weißen Schürze hinter dem Grafen einmal über das andere kniete, beachtete er überhaupt nicht.

Einen Tadel, der in beschwupperte, fließ er mit dem Fuße zurück, daß das Tier sich heulend verkroch.

Bachmann und auch der Muhme wurde es immer beschwerlicher zu Mut.

Es schien, als wären sie für den Grafen gar nicht vorhanden.

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(38. Fortsetzung.)

„So, so,“ machte Graf Artur. „So geht's ihm also gewiß schlecht. Das wäre aber kein Fehler. Den Aerger, wie mit Bachmann, werde ich dann mit ihm nicht haben, denn gerade mit solchen Menschen, die mit dem Leben zu kämpfen haben, wird man am leichtesten fertig. Die haben alle Ursache, sich zu dicken, und man kann ihnen Bedingungen stellen, wie es einem paßt. Ihre Not, ich sage Dir, das ist die Leine, an der man sie hält, wie einen widerwilligen, knurrenden Kater!“

„Aber Artur!“

Die junge Frau sah ihren Mann vorwurfsvoll an.

Dann ergriff sie abermals mit beiden Händen seine Rechte, und diesmal duldete sie nicht, daß er sie ihr entzog.

„Sag' mal,“ fuhr sie ernst und eindringlich fort, „wenn Du sehen würdest, daß ein Mensch, der in den Strom gestürzt ist, mit den Fluten ringt und Hilfe suchend die Arme nach Dir ausstreckt, — was würdest Du dann tun? Würdest Du ihn retten oder würdest Du Dir seine Hilflosigkeit zunutze machen, um ihm: Die Börse her! anzurufen, ehe Du ihm beistehst? Ja?“

„Aber geh' doch! Was sind das für komische Vergleiche!“

„Nun, siehst Du, und hier sprichst Du die Ansicht aus, daß es Dir verstatet sei, die Not eines Menschen, der mit dem Leben ringt, zu

Deinem Nutzen auszunutzen. Oder siehst Du einen Unterschied?“

Der Graf senkte sekundenlang die Blicke.

„Du hast wirklich eine seltsame Art und Weise, die Dinge darzustellen und ihnen auf den Grund zu gehen,“ sagte er nach einer kleinen Pause ein wenig beschämt. „Weißt Du, Du hättest Pastor werden sollen! Na ja, sieh' mich mit Deinen süßen Augen nur nicht gleich so böse an. Schließlich hatte ich es ja gar nicht so schlimm gemeint! So ein arger Wüterich bin ich denn doch nicht. Und wegen dem alten Bachmann brauchst Du Dir auch keine grauen Haare wachsen zu lassen. Du kannst Dich darauf verlassen, daß Du die Sache tragischer nimmst, als er selbst. Du lieber Gott, er kommt ja nicht gleich an den Bettelstab. Er hat sich in den Jahren etwas gespart, und obgleich ich es bei den Gräbern der Entlassung nicht nötig habe, so will ich doch Dir zuliebe etwas übriges tun und ihm die Pension belassen, die ihm mein Vater einmal zugesagt hat!“

Daß diese Pension monatlich nur zwanzig Mark betrug, verschwieg er klugerweise.

Bera fragte auch gar nicht danach.

Froh, den Streitpunkt aus der Welt geschafft zu sehen, legte sie ihre schmalen, weißen Finger in die dargebotene Hand des Grafen.

„So, und nun sei wieder gut!“ sagte er, zu ihr tretend und sie an sich ziehend.

Sie schmeigte sich an seine Brust und erwiderte zärtlich den Kuß, den er auf ihre vollen, frischroten Lippen drückte.

Als er aber, nachdem er ihr noch einmal freundlich zugesehen, das Zimmer verlassen hatte, wurde ihr Gesichtchen wieder ernst.

Beba
abteilung
der Anfer
Lodz beid
auch die
von den
Sankta
Geldverlu
pläne zu
besitzer v
Frontau
doppelte
in denen
des Sarg
stätt bejei

Sind
Am die Be
jammert
der Rondi
der Rondi
haben auf
Rondiere
Verbot de
Da die Be
beim Ber
Auchend
ohne Rendi
die Rondi
zu ündig
bis jetzt i
Jahr 4000

Falsch
Spremar
ein Belot
nun aus
Ausland
rubelschei
nummer z
glaubt, w
vom Jahr
haute. Al
nehmen w
für echt
Zahlung
Jahres wi
finden.

Aus
vorgestri
mis aus
Jekle No.
24jährige
schorff, d
rige 3. M
rige 2. M
Der Polz
aufangen.
die Sträfl
nung gem
Daujes 2
einen Jan
Grundstü
Lewy wur
unter einer

Meine
wurde im
und 3 ger
benenden
310 Mäme
Straße 34
Jekel Sign
der Wohnu
in dem Ang
gehen woll
Polizei in
vor, wobei
schritten f
das Belau
Gegensände

Berein
Deutsch
7. Juni, m
Berlauer
glieber stat

Ohne
ging er an
jünger, de
lassen hatte
In der
vergrößert
sich präsent
Dann t
der silberne
hätte Stelle
das Sand
Näbsten.

„Om, h
brach er en
und warf e

Der h
Muhme gen
Die Muh
rückgewonne
An das
noch nicht z
„So lan
ist darin m
Da ist es n
Sie verfi
Wied zugew
schmürte.

„Ich ha
fragte er br
Bachmann.
reparaturbed
wenn Sie r
vor dem Gr
Wohnung h
ich würde,

„Ich ha
fragte er br
Bachmann.
reparaturbed
wenn Sie r
vor dem Gr
Wohnung h
ich würde,

„Ich ha
fragte er br
Bachmann.
reparaturbed
wenn Sie r
vor dem Gr
Wohnung h
ich würde,

„Ich ha
fragte er br
Bachmann.
reparaturbed
wenn Sie r
vor dem Gr
Wohnung h
ich würde,

„Ich ha
fragte er br
Bachmann.
reparaturbed
wenn Sie r
vor dem Gr
Wohnung h
ich würde,

Bebauungsplan von Łódź. Die Bauabteilung des Magistrats der Stadt Łódź ist mit der Anfertigung eines Bebauungsplanes der Stadt Łódź beschäftigt, der nicht nur alle neuen, sondern auch die schon bebauten Straßen umfasst und von den Grundstücksbesitzern beim Bau von Häusern beachtet werden muß. Um Zeit und Geldverluste durch evtl. Abänderung der Baupläne zu vermeiden, wollen sich die Grundstücksbesitzer vor der Bestellung von Bauplänen für Fronthäuser an die Bauabteilung wenden und dort die Auszüge aus dem Stadtplan verlangen, in denen die Straßen-Fluchtlinie und die Höhe des Bürgersteiges vor dem betreffenden Grundstück bezeichnet sein werden.

Kündigung von 4000 Konditorgehilfen. Am Mittwoch fand eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder des Berufsverbandes der Konditorgehilfen statt, in der die Forderungen der Konditorgehilfen geprüft wurden. Letztere haben auf ihrer Versammlung beschlossen, daß die Konditoren ihnen infolge des Dekrets über das Verbot des Kuchenbackens, nicht kündigen dürfen. Da die Bemühungen des Konditorgehilfenverbandes beim Verpflegungsministerium um Gestattung des Kuchenbackens, wenn auch in ganz geringen Mengen, ohne Berücksichtigung gelassen wurde, beschloßen die Konditorgehilfen, ihren Gehilfen vierzehntägig zu kündigen. Die Zahl der Konditorgehilfen, die bis jetzt in Łódź in Stellung waren, ist ungefähr 4000.

Falsch oder nicht falsch? Unter dieser Überschrift brachten wir in Nr. 134 vom 27. Mai eine Notiz über falsche Rubelscheine. Wie uns nun aus Tomaszów geschrieben wird, waren in Russland bereits vor zwei Jahren Ein- und Fünfrubelscheine im Umlauf, auf denen die Seriennummern zehnmal wiederholte. Wie der Einsender glaubt, waren es die Nr. Nr. 00360, 00876 usw. vom Jahre 1909, die er zu sehen Gelegenheit hatte. Anfanglich habe man das Geld nicht annehmen wollen, da die Behörde die Scheine aber für echt erklärte, wurden sie anstandslos in Zahlung genommen. — Diese Mitteilung unseres Lesers wird allen Rubelbesitzern gewiß willkommen sein.

Ausbruch aus dem Gefängnis. In der vorgestrigen Nacht sind aus dem Mischgefängnis aus der sich im dritten Stock befindenden Zelle No. 16 folgende Sträflinge ausgebrochen: der 24jährige B. Kobayashi, der 19jährige St. Kwasiborski, der 22jährige J. Wisniewski, der 17jährige J. Bachowski und A. Kozinski, der 23jährige J. Adamski und der 24jährige J. Wery. Der Polizei gelang es, den letzteren wieder einzufangen. Die übrigen werden noch gesucht. Die Sträflinge hatten in der Wand eine Öffnung gemacht, durch die sie auf das Dach des Hauses 27 gelangten; von hier stiegen sie über einen Baum und gelangten auf das benachbarte Grundstück, von wo aus sie unbemerkt entkamen. Wery wurde im dritten Stock des Hauses 25 unter einem Baschzuber gefunden.

Keine Nachrichten. Im jüdischen Prospektorium wurde im Mai 18 Obduktionen, darunter 13 klinische und 5 gerichtliche ausgeführt. — Im Mischgefängnis befinden sich gegenwärtig 399 Gefangene, und zwar 310 Männer und 89 Frauen. — In der Womowiejska-Straße 34 verstarb plötzlich bei der Arbeit der Maurer Josef Sigala. — In der Jędrzejka-Straße 13 wurde in der Wohnung des H. Dattewicz ein gewisser J. Fremel in dem Augenblick verhaftet, als er einen Diebstahl begangen wollte. — Am vorgestrigen Tage nahm die Polizei in den jüdischen Berufsverbänden Revisionen vor, wobei eine Menge verschiedener jüdischer Flugblätter konfisziert wurde. Vorgesellen drangen in das Rathaus zu Neu-Rokice Dörbe ein, die verschiedene Gegenstände entwendeten.

Bereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein. Am Sonnabend, den 7. Juni, um 6 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Wetzlarer Straße 243, eine Vollversammlung der Mitglieder statt. Der Vorsitzende, Herr Ziem, wird über

ohne ein weiteres Wort an sie zu richten, ging er an ihnen vorbei und betrat das Wohnzimmer, dessen Tür Christine hinter sich offen gelassen hatte.

In der Mitte des Zimmers stand er stehen, verjüngte die Hände auf dem Rücken und blickte sich prüfend nach allen Seiten um.

Dann trat er an eine Stelle und klopfte mit der silbernen Kralle seines Stockes an eine schadhafte Stelle der Wand dicht unter der Decke, so daß Sand und Mörtel rascheln herniederfielen.

„Um, hübsch verwohnt ist die Wohnung ja!“ brach er endlich zum ersten Male das Schweigen und warf einen bösen Seitenblick auf Bachmann.

Der hatte einen schnellen Blick mit der Muhme gewechselt.

Die beiden alten Leute waren todtenbleich.

Die Muhme aber hatte ihre Fassung zuerst zurückgewonnen.

Au das Schlimmste vermochte sie denn doch noch nicht zu glauben.

„So lange der Schwager in dem Hause wohnt, ist darin nichts gemacht, gnädiger Herr Graf. Da ist es wohl nicht zu verwundern, wenn —“

Sie verstummte, denn der Graf hatte ihr einen Blick zugeworfen, der ihr die Kehle zusammen schnürte.

„die Entstehung des Märchens und seine Bedeutung für die Erziehung“ einen Vortrag halten. Da wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Aus der Umgegend.

Neu-Rokice. Festgottesdienst. Am 2. Pfingstfeiertage wird Herr Pastor Schmidt in der hiesigen Bethaus um 1/2 11 Uhr vormittags Festgottesdienst, der mit dem hl. Abendmahl verbunden sein wird, abhalten.

Bukowiec. Festgottesdienst. Am 3. Pfingstfeiertage wird Herr Pastor Schmidt in der hiesigen Kirche um 1/2 11 Uhr vormittags Festgottesdienst, an welchen sich das hl. Abendmahl anschließen wird, abhalten.

Kochanówka. Liebhaberaufführung. Am 8. Juni um 5 Uhr nachmittags findet in der Jędrzejka-Straße eine Aufführung der hiesigen Liebhabertuppe statt. Das äußerst reichhaltige, aus drei Teilen bestehende Programm enthält unter anderem die einaktige Komödie in Versen „Wie ich Arzt wurde“ von Włodzimierz Stybel mit einem pantomimischen Prolog. Außerdem werden Kuplets, Deklamationen, Monologe und Poesien zum Vortrag gebracht werden. Am Schluß wird auch der Tanz zur Geltung kommen.

Letzte Nachrichten.

Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 5. Juni.

Galizisch-wolhynische Front: In Galizien fast an der ganzen Front keine Fühlung mit den Ukrainern.

Podlasische Front: Bei Pinsk wurde der Angriff der Bolschewiken auf unsere Stellungen bei Jasiełdza abgewiesen. Die herannahenden Panzerzüge wurden durch unser Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen.

Litauisch-weißrussische Front: Ohne Veränderung.

In Vertretung des Generalstabschefs
Haller, Oberst.

Pojoner Bericht vom 5. Juni.

Nordfront: An der Chaussee von Chodzieża bis Rychnów starkes feindliches Feuer. Die deutschen Angriffe bei Zduny und Polichny wurden mit Verlusten für den Feind abgewiesen. In den anderen Abschnitten der Front Tätigkeit der Vorposten. Auf der Linie Pila-Bromberg ungewöhnlicher Bahnverkehr.

Westfront: Bei Grojec bewarf der Feind unsere Stellungen mit Mörsern. Bei Kolny Zusammenstoß der Vorposten.

Südfront: An der ganzen Front schwache Kampftätigkeit.

Broczynski, Generalunterleutnant,
Chef des Stabes.

Eine Richtigstellung.

Warschau, 5. Juni. (P. A. L.) In Anbetracht der Zeitungsmedlungen über den Rücktritt des Verpflegungsministers teilt die Presseabteilung des Verpflegungsministeriums mit, daß der Rücktritt des Ministers nicht aus Gründen der auswärtigen Politik des Reiches erfolgt ist.

Die jüngsten Ereignisse in Czestochau.

Warschau, 5. Juni. (P. A. L.) Auf die Nachricht über die Ausbreitungen in Czestochau hin, hat das Außenministerium den Vertretern der alliierten Staaten in Warschau sofort mitgeteilt, daß es seinerseits die verlangte Untersuchung ihrer Organe nach Czestochau zwecks genauer Untersuchung der Vorfälle für unbedingt notwendig erachte. Am 31. Mai begaben sich daraufhin nach Czestochau von der amerikanischen

Botschaft der erste Sekretär Herr Dolbeast und Leutnant Forster, von der englischen Botschaft der Sekretär Bevan, von der französischen Botschaft Sekretär Duchesne. Die Diplomaten verbrachten dort den ganzen ersten Juni. Nach ihrer Rückkehr nach Warschau äußerten sich die ausländischen Diplomaten mit Genugtuung über das weitgehendste Entgegenkommen zur Ermöglichung einer genauen Untersuchung der traurigen Geschehnisse. Die Vertreter der alliierten Länder erstatteten ihren Regierungen einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Czestochauer Vorfälle.

Einführung der Arbeitsstatistik nach österreichischem Muster.

Warschau, 5. Juni. (P. A. L.) Das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge hat den Ministerialrat Edmund Wipinski nach Wien abdelegiert zum Studium der österreichischen Organisation der Arbeitsstatistik.

Mobilmachung in Westpreußen.

Posen, 5. Juni. (P. A. L.) In Westpreußen sind in den Städten, Städtchen und Dörfern an allen Mauern und Zäunen Bekanntmachungen ausgeklebt, die zum Eintritt in das Heer und zum Kampf mit den Polen auffordern.

Das Leichenbegängnis Wilhelm Feldmanns.

Krakau, 5. Juni. (P. A. L.) Das Begräbnis Wilhelm Feldmanns findet Freitag um 1 Uhr nachm. statt. Die Leiche wird nach dem Güterbahnhof überführt werden, von wo aus sie nach Lemberg geschafft wird.

Gegen die Bolschewikenherrschaft.

Wilna, 5. Juni. (P. A. L.) Die weißrussische Presse bepricht die Audienz des Obersten Hofstein-Pulewicz-Borowski beim Generalkommissar für die Dagebiete. Der Oberst wandte sich an die polnischen Behörden mit der Bitte um Unterstützung bei der Bildung von bewaffneten weißrussischen Abteilungen zur gemeinsamen Bekämpfung der bolschewistischen Knechtschaft.

Jüdische Mobilmachung in Litauen und Weißrußland.

Wilna, 5. Juni. (P. A. L.) Aus Minsk wird gemeldet: Der Hauptauschuß der jüdischen sozialistischen Organisation „Bund“ hat die Mobilmachung aller Mitglieder in Litauen und Weißrußland im Alter von 18 bis 36 Jahren verfügt und beschloßen, aus ihnen eine rote Armee zu bilden.

Einnahme Petersburgs?

Kopenhagen, 5. Juni. (P. A. L.) Die Zeitung „Sidenes-Bogen“ veröffentlicht eine Meldung, wonach Esten und Finnen Petersburg besetzt haben sollen. Diese Meldung hat sich noch nicht bestätigt.

Die ehemalige Zarentwitwe agitiert in London für die Monarchie in Rußland.

Mährisch-Ostau, 5. Juni. (P. A. L.) Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Wien: Nach einer Mitteilung des „Manchester Guardian“ agitiert die frühere Zarentwitwe Maria Feodorowna in London für die Wiederherstellung des Zarentums in Rußland.

Die Ankunft des ersten überatlantischen Fliegers.

Paris, 5. Juni. (P. A. L.) Am Dienstag traf hier der Kapitän Reab, Kommandant an Bord des ersten Hydroaeroplans ein, der die Strecke über den Atlantischen Ozean zurückgelegt hat. Mit Reab trafen einige andere Flieger und Schiffssoffiziere ein. Das Publikum bereitete den Gästen einen jubelnden Empfang.

Omnibusbeamtenstreik in Paris.

Paris, 5. Juni. Die Beamten und Arbeiter der Omnibus- und Autounternehmen in Paris haben sich dem Ausstand der Angestellten der Metropolitan-Bahn angeschlossen.

Armenisch-griechische Interessengemeinschaft.

Paris, 5. Juni. Der armenische General Andranik, der durch seine Kämpfe mit den Türken bekannt ist, hat sich auf dem Wege nach Paris in Saloniki aufgehalten. In einem Gespräch mit dem griechischen Militärführer Pasaskow-Pulos und mit dem Generalgouverneur hat Andranik die Interessengemeinschaft der Armenier und Griechen betont.

Bolschewistischer Angriff auf Bendersy.

Lyon, 5. Juni. (P. A. L.) Bolschewistische Banden haben Bendersy angegriffen. Die französische und rumänische Besatzung sowie die Grenztruppe haben den Überfall abgewiesen, und den Feind hinter den Dnjestr zurückgeworfen. Eine Drahtmeldung aus Butarest besagt, daß die rumänischen Truppen sich mit den polnischen verbunden haben.

Rumänischer Generalstabsbericht.

Mährisch-Ostau, 5. Juni. (P. A. L.) Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Butarest folgenden rumänischen Generalstabsbericht:

Dnjestrfront: Längs des Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Wesentliche Änderungen nicht zu verzeichnen.

Westfront: Bei Cica kleinere Kampfhandlungen. Die Meldung des ungarischen Oberkommandos über unseren angeblichen Rückzug ist unrichtig. Unsere bisherigen Stellungen befinden sich weiter in unseren Händen.

Ukrainische Front: Nach der Einnahme von Kolomea, Radmorna und Ljuzacz bewegen sich unsere Truppen in der Richtung auf Bohorodschana. Unsere Vorposten haben sich Zsmienica genähert.

Warschauer Börse.

	Warschau, 5. Juni.	4. Juni.
6% Oblg. der Stadt Warschau 1915/16		
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf 100		
5% Obl. der Agrarbank auf 100		
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	200.50—75—201	200.75—50—
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.		180.75—00
5% Pfandbr. der St. Warschau auf 100 3000 und 1000	202.25—10—75	202.00—25
4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf 100 3000 und 1000		203.—202.60 50—25.00
Frankl.		
„ (Kleinbilletts)		
Pfund Sterling	73.00—72.50	71.60—72.00
Dollar		118.—
Zarenrubel 100 und 500-er	117.50—119.00	117.25—116.75
Dumarubel 1000-er	67.00—50—	
Dumarubel 250-er	61.50—75	61.50—62.00— 61.00
Kronen	53.15—53.75 53.40	51.75—53.00

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriese, Łódź.

Druck „Łódzkie Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

seligen Vater haben Sie sich viel herausnehmen dürfen, — er war eben viel zu gutmütig. So etwas gibt es bei mir nicht!“

Die Muhme hatte Mühe, den Jörn, der an Stelle ihrer ersten Bestürzung in ihr aufgestiegen war, zu unterdrücken.

„D, ja,“ grollte sie aus ihrer Ecke, „Gott weiß es, der alte Herr Graf war anders! Der wußte, was es heißt, —“

Diesmal war es der Förster, der sie zur Ruhe verwies.

Das Gefühl des Respekts, den er seinem Herrn schuldete, war auch jetzt noch in ihm viel zu lebendig.

„Laß das, Muhme!“ rief er ihr zu und blickte sie mit seinen grauen Augen an.

Die Muhme brummte etliches in sich hinein und verließ dann die Stube, nachdem sie noch einen zornigen Seitenblick auf den Grafen geworfen hatte.

Sie fühlte, daß es ihr das Herz abdrücken würde, wenn sie noch länger hierbleiben und schweigen mußte.

„Es hat ja keinen Zweck, daß wir darüber streiten,“ fuhr der Graf fort. „Wären Sie anderen Tages gekommen und hätten sich entschuldigt, so hätte sich die Sache vielleicht arrangieren lassen. Aber natürlich, man ist querköpfig. Jetzt ist nichts mehr zu machen. Wie steht's also? Sind Sie bereit, mein Anerbieten anzunehmen?“

Bachmann fuhr aus dumpfem Brüten in die Höhe.

Er hatte die sonstigen Worte kaum gehört und nur die Frage deutlich verstanden. Seine Gedanken waren weit, weit fort gewesen.

„Ja, — das heißt, — nein, Herr Graf,“ stammelte er verwirrt. „Es geht nicht. Bis zum Ersten sind nur noch wenige Tage, und ich muß doch erst sehen, mir eine neue Wohnung zu beschaffen!“

Graf Artur runzelte unmutvoll die Brauen.

„Das wäre doch kein Grund. Sie könnten ja im Notfalle einige Zeit bei Ihrem Schwiegerjohnne, dem Hohen, wohnen!“

Bachmann warf ihm einen finsternen Blick zu.

„So weit ist's denn doch noch nicht, Herr Graf, daß ich meinen Kindern zur Last fallen müßte. Da Sie denn darauf bestehen, muß ich wohl von meinem lieben Walde Abschied nehmen. Aber bei allem schuldigen Respekt, — vor meiner Zeit gehe ich keine Stunde! In dem Walde stehen Bäume, o, viele, viele Bäume, die ich mit diesen meinen Händen gepflanzt habe, als der gnädige Herr Graf noch nicht geboren waren. Ich habe sie heranwachsen sehen, und ich habe sie fast so lieb, als wären sie meine Kinder. Der Herr Graf mögen das nicht so recht fassen, ich aber fühle es, daß ich ein heiliges Anrecht an den Wald habe. Er ist mein Werk, und wenn der Herr Graf mich nun daraus vertreiben wollen, so werde ich nicht gehen, ohne mein Werk der Obhut des neuen Pflegers anvertraut zu haben!“

Der Graf zuckte ärgerlich die Achseln.

„Das ist wahrhaftig nicht nötig, denn das werde ich schon selbst besorgen. Sparen Sie nur Ihren Eifer.“

Der Förster wollte auffahren, aber er beherrschte sich.

Fortsetzung folgt.

Alle wissen bereits

daß man sich am gesündesten und billigsten im

„Wrzos“

Petrikauer Straße 100.

betätigt.

Die Küche steht unter der persön-

lichen Leitung des Eigentümers.

Gesund, hygienisch und billig!!

Kellner-Büro Gersdorf

Grüßliche, strahlende und überaus
gütliche und zündende Mien.

768

Wiener**Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4**Zahnziehen, Nervenziehen und Zahnbohren
garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

828

Refter - Verkauf!

Billigste Preise! Herren- und Damenstoffe.

Große Auswahl! Zephir- und Frottestoffe.

Wulcanstr. Nr. 140, Offizine, Partee rechts.

855

Pflüge
Eggen
Sensen
Sicheln
WeißsteineDangelzeuge
Werkzeuge
Werkzeugstahl

Aluminiumgeschirr

Liefert prompt mit Ausführbeurteilung

Ing. LEO RUBINSTEIN

Wien III.

Klimschegasse 10.

864

Stanisława Biskupskafrüher **W. MADLER** (die Firma be-
steht seit 1879)

Lodz, Dziesna-Straße Nr. 1.

Große Auswahl in: Handschuhen, Kragen, Krawatten,
Parfümerien und Galanteriewaren.

Mäßige Preise.

866

Schweizer

Seidengaze

für Mähen

in Nr. 8, 9, 10, 12, 13, 15, ist sehr preiswert abzugeben.

Ang. an die Exp. unter „P. G. M. L.“

873

Blumen - Sträuße,Kranz, geschmackvolle Kränze und
Dekorationen liefert und führt aus am
besten und billigsten das neu eröffnete**Blumengeschäft von B. LENICA,**

Glawna-Straße Nr. 2.

Kellner-Büro Gersdorf.

778

Kommissionsverkauf**K. Szulc und A. Kartaj,**

67a Glawna-Straße 67a

Empfehlen Manufaktur- u. Galanteriewaren, Schuhe
und Garderoben zu niedrigen Preisen.

Es werden sämtl. Waren in Kommissionsverkauf genommen.

Kellner-Büro Gersdorf.

769

Lifor- u. SchnapsEssenzen in reicher Auswahl
einzel. die Drogerie Arno Dietel,
Petrikauer Straße 157.

866

Ein weißer Kleiderschrank(Liche), 2 Bücherregale (Liche), geeignet für Komtoir und kom-
plette Kucheneinrichtung sowie Speiseschrank sofort preis-
wert zu verkaufen, Karola-Straße Nr. 4, Wohnung 7. Spre-
chstunden von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.

831

LUONA

Sensation!

Das größte und neueste künstlerisch allgemein anerkannte Filmwerk der Fabrik „Cines“ in Rom in 8 großen Teilen

CASANOVA

(Der König der Don-Juane)

Drama und Liebesaffären des größten modernen Lebemanns. — Im Film nehmen über 300 schöne Frauen teil.

Gewöhnliche Preise!

Symphonie-Orchester!

Anfang der Vorstellungen um 5, 7 und 9 1/4 Uhr abends. Sonntags und Feiertags um 3, 5, 7 und 9 1/4 Uhr abends.

700

CORSO**Henny Porten**

in dem entzückenden Lustspiel

„Der Gehirmit mit dem Schwan“

Nur 4 Tage!

Beginn 5 Uhr nachmittags.

Nur 4 Tage!

**Gesucht wird für sofort
Kontorist**der mit der doppelten Buchführung bestens vertraut ist und die Orts-
sprachen perfekt beherrscht. Nur erstklassige Kräfte wollen ausführliche
Offerte in dem Handels- und Informationsbüro von Alexander Gersdorf,
Petrikauer Straße 84, niederlegen.

876

Kellner-Büro Gersdorf, Petrikauer 84

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten.

Petrikauer Straße Nr. 141.

Ecke der Obengasse

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.

Quarzlucht (Garant). Elektrif-

kation u. Massage (Männer-

schwäche). Krankenempfang von

2 u. v. 8-3, f. Damen v. 5-8.

877

Berlin.

Uebernehme Privat- und Ge-

schäftsaufträge sowie Briefe mit

Rückantwort. Näheres bei

J. Göhring, Wulcanstr.

Straße 230, von 2-4 Uhr.

880

Spezielle**Wäscherei**

von Grob- und Bonama-Hüte.

M. Nachstern,

Lodz, Benedyktenstraße 32.

881

Suche Lohnarbeit

auf 16 Stück mechanische 80" breite

engl. Webstühle. Wulcanstr. 131 II.

Wohnung 19.

882

Gelegenheitskauf!!!

Pianino mit elektrischen Antrieb

und 12 Rollen à 3-4 Stück in

fast neuem Zustand veränderungs-

halber zu verkaufen. Zu besich-

tigen täglich von 2-5 Uhr nachm.

Gubernatorsstraße Nr. 39 bei

H. Schmidt, 1. Stod.

883

Verschiedene**Möbel**

sind billig zu verkaufen. Wulca-

straße 32-22.

884

Zwei Rentner kleine**Gohlenleder-Abfälle**

sowie zu verkaufen. Off. unter

„R. M. 103“ an die Exp. d. S.

Blattes.

885

Ein dunkelgrünes Seiden-

kleid und andere Kleidungs-

stücke zu verkaufen. Wulcanstr.

Straße 131 II, B. 19.

886

Ein anständiges intelligentes**Fräulein**sucht Tagesstellung, als **Bonne,****Wirtschafterin;** verleihe auch

etwas zu nähen, bin in der Wirt-

schaft wie im Geschäft bewandert

und besitze gute Zeugnisse. Offerten

unter „R. M. 829“ an die Exp.

d. Bl. erbeten.

829

Ein anständiges intelligentes**Fräulein**sucht Tagesstellung, als **Bonne,****Wirtschafterin;** verleihe auch

etwas zu nähen, bin in der Wirt-

schaft wie im Geschäft bewandert

und besitze gute Zeugnisse. Offerten

unter „R. M. 829“ an die Exp.

d. Bl. erbeten.

829

M. A. D.

Brief abgeheilt. Antwort an die

angegebene Adresse abgehandelt.

M. M.

874

Gichtkäschen**S. H.!**

Der Brief ist auf der Post.

875

Es sind noch einige**Sommerwohnungen**

und zwar: 1 Wohnung von

2 Zimmern mit Küche, Keller,

Veranda und Vorratskammer,

sowie 2 Wohnungen mit je ein

Zimmer, Küche, Nebenraum,

Veranda und Vorratskammer, in

dem gefunden, troden gelegenen

Erdgeschoss.

869

„Seleniwa-Drup“

preiswert zu verkaufen. Näheres

in dem Galanteriewaren-Geschäft

von Herrn J. Schier, Petri-

kauer Str. 128 zu erfahren.

868

Zwei schön**möbl. Zimmer**

mit allen Bequemlichkeiten und

elektr. Licht per sofort zu ver-

mieten. Karlstraße 8, B. 15.

868

Kommissions- und**Handels-Haus****„UNION“**

Benedykta Nr. 2.

Die

billigsten Preise!!

Nie dagewesene

Auswahl!!

Empfehlen wir eingetroffene

Sendungen, Stoffe für Kleider

und Kostüme,

Volle- u. Batist-Stoffe auf

Blusen, Seide, Taft, Messalin,

Stoffe für Anzüge u. Männer-

Pantalois,

Hüte und Mägen,

Tücher, Tischdecken und

Bettdecken,

Unterwäsche und Halstücher,

Anzüge und Hosen,

Schuhe, Pantoffeln und

Sandalen,

Zwieb, Handschuhe und

Strümpfe,

Seifen, Puder, Goutalin,

u. f. w.

Engros- und Detail-

Verkauf.

867

**Musverkauf!**

Mäntel für Mädchen und

Knaben M. 50, 75 u. 100.

Große Auswahl!

Sacco - Anzüge

M. 450, 550 u. teurer.

Damen - Mäntel

neueste Fassons.

Herren - Mäntel

M. 325, 445 u. teurer.

Schmiedel u. Rosner

Lodz, Petrikauer 180.

868

Kaufe verschiedene Refter

und zahle gute Preise.

Wulcanstr. 10, B. 10, Front,

2. Stod rechts.

729

Alte Münzen

und Münzensammlung für

Anfänger. Placa 103, B. 11

Dort werden auch Medaillen

gekauft. Wochentags von 2 bis

5 Uhr nachmittags.

869

Jagdhund

weiblich braungefärbt, ist am

Montag, den 2 Juni abhanden

gekommen. Nachricht gegen Be-

lohnung zu erteilen an M. Ste-

fanski in Ruda Babiania. Der

Name des Hundes ist „Mor“.

868

Karte wegłowa

na imię August Hoffmann

zagubiono. Proszę zwrócić, ul.

Zakutna 41.

868

Karte wegłowa

Nr. 14023 na imię Franciszek

Müller, zagubiono. Proszę

zwrócić, ul. Lenczyńska 40.

861

Karte wegłowa

na imię Marya Messinger,

ul. Targowa 95, zagubiono.

865